Schulbus-Drama in Neu-Ulm: Junge wegen Nasenbohrens gefesselt

In Neu-Ulm fesselt eine Schulbusfahrerin einen Zehnjährigen, der in der Nase popelt. Ermittlungen wegen Körperverletzung laufen.

In einem besorgniserregenden Vorfall im Schulbusverkehr hat eine 58-jährige Busfahrerin in Neu-Ulm ihren raschen Entschluss getroffen, als sie einen zehnjährigen Jungen fesselte. Dies geschah aufgrund seines Verhaltens, das für viele Menschen als jugendlich oder gar harmlos angesehen werden könnte – das Popeln in der Nase.

Vorfall und Reaktionen

Am Mittwoch, den 31. Juli, trat dieser skandalöse Vorfall ein, als der Junge in den Schulbus in Senden stieg. Laut Berichten der Nachrichtenagentur dpa hatte die Busfahrerin einige Probleme mit dem Jungen, der wiederholt gegen den Stuhl des Vordermannes trat und sich in der Nase bohrte. In einem Moment, der viele als übertrieben empfinden würden, entschied sich die Fahrerin, den Jungen mit einem Spanngurt an seinen Sitz zu fesseln und seine Hände zu fixieren. Glücklicherweise erlitt der Junge dabei keine körperlichen Verletzungen.

Öffentliche Wahrnehmung des Vorfalls

Der Vorfall hat nicht nur die Kommunalgesellschaft aufgeschreckt, sondern auch die Lebenshilfe Donau-Iller, die für den Schulbus zuständig war, alarmiert. In einer offiziellen Stellungnahme äußerte die Organisation ihr Bedauern über die

Vorkommnisse. Die Lebenshilfe unterstützt die Eltern des Jungen und verfolgt die Angelegenheit aktiv. Ein externer Dienstleister ist seit Jahren für die Beförderung der Kinder verantwortlich und genießt normalerweise einen guten Ruf. Die Lebenshilfe hat bereits angekündigt, dass die Fahrerin künftig nicht mehr für den Transport der Kinder eingesetzt wird.

Nachhaltige Konsequenzen und rechtliche Schritte

Sobald der Junge zu Hause war, erzählte er seiner Mutter von dem Vorfall, was diese dazu veranlasste, umgehend die Polizei zu informieren. Laut einem Polizeisprecher wird nun gegen die Fahrerin wegen gefährlicher Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Nötigung ermittelt. Dies wirft Fragen zur Verantwortlichkeit und zu Standards im Schulbusverkehr auf, sowohl hinsichtlich des Verhaltens von Fahrern als auch des Umgangs mit verhaltensauffälligen Kindern.

Vorbilder und Vorurteile im Schulbusverkehr

Der Vorfall verdeutlicht die Herausforderungen, denen Busfahrer in einem oft stressigen Umfeld begegnen. Es zeigt sich, dass die Wahrnehmung von Verhaltensauffälligkeiten bei Kindern stark variieren kann. Ein scheinbar harmloses Verhalten wird rasch als störend wahrgenommen, was zu einem Missbrauch von Autorität führen kann. Dies wirft die Frage auf, inwiefern Schulbusfahrer in solchen Situationen geschult werden sollten, um besonnener reagieren zu können und Deeskalationstechniken zu erlernen.

Fazit

Der Vorfall in Neu-Ulm könnte eine breitere Diskussion über den Umgang mit Kinderverhalten im Schultransport anstoßen. Eltern, Lehrer und Aufsichtspersonen sollten gemeinsam daran arbeiten, respektvolle und angemessene Verhaltensweisen zu

kommunizieren, um zukünftige Eskalationen zu vermeiden. Letztlich muss der Fokus darauf liegen, ein sicheres und unterstützendes Umfeld für alle Kinder zu gewährleisten, ohne dass dies zu übertriebenen Maßnahmen führt.

- **NAG**

Details

Besuchen Sie uns auf: [n-ag.de](https://www.n-ag.de)